

Inhalt

Inhalt 1

Vorbemerkung 3

1. Einleitung 4

2. Was ist gewollt? Entscheidung für Mediation als Instrument deutscher Außenpolitik 7

2.1. ‚Aktionsplan Zivile Krisenprävention, Konfliktlösung und Friedenskonsolidierung‘ 2004 8

2.2. ‚Review 2014‘ Prozess 9

2.3. Mediationsinitiative 2014 12

2.4. ‚Leitlinien für ziviles Krisenengagement und Friedensförderung‘ (Stand Anfang 2017) 13

2.5. Zusammenfassung 14

3. Praktischer Referenzrahmen: Friedensbemühungen in der Ukraine, Kolumbien und Libyen 16

3.1. Ost-Ukraine: Lost in Mediation? 17

3.2. Kolumbien: eine Erfolgsgeschichte? 18

3.3. Libyen: Rechnung ohne den Wirt? 21

4. Was ist sinnvoll? Definitionen und Best Practice Friedensmediation 26

4.1. ‚Irgendwas mit Dialog‘: Diplomatie und Mediation 27

4.2. Zwischen Top-Level Dialogen und Graswurzelarbeit: Multi-Track Diplomacy 31

4.3. Unterstützung mit System: Mediation Support 36

4.4. Eine Frage der Einstellung: Außenpolitisches Handeln mit mediativer Haltung 38

4.4.1. Local Ownership 39

4.4.2. Insider Mediatoren 40

4.4.3. Inklusivität 42

4.5. Handwerkszeuge: Konfliktanalyse und Prozessdesign 43

4.6. Zusammenfassung 45

5. Was ist nötig? Eckpunkte für ein Gesamtkonzept deutschen Engagements 47

5.1. Areas of Engagement 47

5.2. Selbstverpflichtung zur Inklusivität 51

5.3. Anerkennung des Prinzips ‚Local Ownership‘ 52

5.4. Bereitschaft zu kurzfristigen Einsätzen und langfristigen Prozessen 53

5.5. Stolperstein Rüstungsexportpolitik 54

5.6. Infrastrukturelle Entscheidungen 56

5.6.1. Weiterbildung, Prozessbegleitung und Wissensmanagement 57

5.6.2. Identifikation und Förderung von Track-1 Mediatoren 58

5.6.3. Koordination und Kooperation bei mediativen Anstrengungen 59

5.7. Zusammenfassung 60

6. Fazit 61

Literaturverzeichnis 63

Abkürzungsverzeichnis 75

Abstract 76